

„Agrat“ Rosenkohl mog da Huawa net

Musikkabarett Da Huawa, da Meier und I begeistern in neuer Besetzung das Publikum im Aichacher Pfarrzentrum. Was neben klassischen Instrumenten wie Gitarre, Trompete, Blockflöte, Keyboard und Schlagzeug alles zu hören ist

VON BRIGITTE GLAS

Aichach Geschichten aus dem wahren Leben erzählten „Da Huawa, da Meier und I“ in ihrem neuen Programm „Agrat“ im Aichacher Pfarrzentrum. Messerscharf beobachtet, phantasiereich erzählt und immer mit einer Riesenportion Ironie gewürzt sind diese alltäglichen Begebenheiten.

Gleich zu Beginn fragen Christian Maier (Da Huawa), Matthias Meier (Da Meier) und Sepp Haslinger (I), was denn das bayerische Wort „agrát“ bedeute. Die Aichacher wissen das und die Wortakrobaten können gleich in die Vollen gehen. Mit dem Titelsong „Agrat liab samma mia nia“ geben sie die Richtung vor. Sonntags wird da Huawa regelmäßig bei seiner liebsten Schwiegermutter zum Essen eingeladen. Eigentlich nichts Schlimmes, würde sie ihm nicht jedes Mal „agrát“ Rosenkohl servieren. Da Huawa mag ihn „ums Verrecken ned“, sagt aber lieber nichts und lobt die Schwiegermama, sie habe gut gekocht, um den Familienfrieden zu wahren. Irgendwann reicht es ihm aber, er kann keinen Rosenkohl mehr sehen. Da Huawa überlegt, wie er ihm entkommen kann, etwa durch Scheidung von der lieben Frau oder Auswandern an einen Flecken Erde, an dem es keinen Rosenkohl gibt?

Das erste große Abenteuer als 14-Jähriger beim Zeltln mit den



Besonders Matthias Meier (Da Meier) verkleidete sich gern und oft (rechts), hier mit Sepp Haslinger (der I, links) und Christian Maier (Da Huawa).

Foto: Brigitte Glas

Spezies acht Kilometer von daheim entfernt mit dem Radl und „agrát“ ohne GPS und Handy: „Des muasst di erstmal traun.“ Und es geht um die Frage, warum heute „agrát“ alle Leute studieren müssen und ob ein guter Schreiner wirklich im Büro gut aufgehoben ist.

Mit solchen alltäglichen Geschichten, aber auch aktuellen gesellschaftlichen Themen touren „Da

Huawa, da Meier und I“ in ihrem mittlerweile siebten Bühnenprogramm durch Bayern und Österreich. Sie waren schon öfters in der Gegend, nicht in dieser Formation. Sepp Haslinger ist 2018 nach dem Ausscheiden von Siegi Mühlbauer als neuer „I“ dazugekommen. An Instrumenten fahren sie einiges auf: Neben klassischen Instrumenten wie Gitarre, Trompete, Blockflöte,

Keyboard und Schlagzeug kommen umgebaute Alltagsgegenstände zum musikalischen Einsatz, eine Fliegenklatsche zum Beispiel. Mit diesem Sammelsurium an Klangkörpern spielen sie sich durch viele Musikstile. Von Rock'n'Roll über Blues und Reggae über Volksmusik ist fast alles dabei. Das Publikum im ausverkauften Pfarrzentrum war restlos begeistert, wie die drei hintersinnig

und frech zu allem ihren persönlichen Senf dazugeben.

Besonders Matthias Meier (Da Meier) tritt in allen möglichen Verkleidungen auf. Schade, dass manches im Klamauk untergeht. Zum Beispiel als Meier als „Biene Maja“ über die Bühne tollt und alles brüllt vor Lachen, übersehen viele, dass es in dem Song eigentlich um den Artenschutz geht.

Chor der Singrunde regt zum Danken statt zum Jammern an

Erntedank Beim Konzert in Todtenweis werden sogar die Zuhörer zum Chor. Eine Raupe vermittelt die Liebe zur Natur

VON HEIDI GEIRHOS

Todtenweis In der römisch-katholischen Kirche ist das Erntedankfest seit dem 3. Jahrhundert belegt. Mit diesem Fest wollen die Menschen ihren Dank an Gott zeigen, dass die Erde fruchtbar gewesen ist. Der Chor der Singrunde unter der Leitung von Ursula Haggenmüller gelang es, mit ihren Lob- und Dankesgesängen dieses Erntedankfest in Todtenweis zu bereichern.

Gleich mit dem Kanon „Die Herrlichkeit des Herrn“ wurden die Zuhörer mit eingeschlossen. Es folgten die Sätze „Nun danket alle Gott“ und „Ich danke meinem Gott“ stimmlich interpretiert vom gemischten Chor. Danken statt jammern, danken für die Erntegaben des Jahres, für alles Schöne im eigenen Leben nach Kirchenrätin Birgit



Der Chor der Singrunde unter der Leitung von Ursula Haggenmüller bereicherte mit Lob- und Dankesgesängen das Erntedankfest in Todtenweis. Foto: Sofia Brandmayr

Sels. Dankbarkeit muss gelernt und geübt werden, Worte von Dietrich Bonhoeffer. Mit dem Lied „Gott zu Ehren“ schloss sich der Frauenchor selbstbewusst und doch sensibel an.

Ausdrucksstark und emotional kam das „Groß ist der Herr“ zu Gehör, dann wieder das „Heilig“ aus der Schubertmesse zurückhaltend und mit flexibler Dynamik. Die kleine

Raupe Nimmersatt wurde 50, ihr Schöpfer Eric Carl 90, seine Liebe zur Natur vermittelte ihm sein Vater durch die vielen Wanderungen, so Ursula Haggenmüller.

Keine Sekunde Langeweile, eine ansteckende Begeisterung im Kirchenraum bei dem Lied „Erde singe“, die Zuhörer wurden zum Chor. Kurze, stets wiederholte Gesänge prägen sich ein, wie das „Confitemini Domino“ „Dankt dem Herr, denn er ist gut, aus Taizé, fließend weich gesungen. Der Frauenchor übernahm wieder das Programm und erfreute mit dem Jubellied „Ich kann nicht schweigen“. Heinrich Schütz vertonte 1657 den Psalm „Aller Augen warten auf dich Herre“, ein Wechselgesang mit Psalmversen, vom Chor und Vorsängern schnörkellos und textverständlich zu Gehör gebracht.

Das „Vaterunser“ ist das bekannteste Gebet, das Jesus selbst überliefert hat, es verbindet weltweit Christenheit und ist in allen Sprachen übersetzt. Mit einer klaren Schlichtheit trug der Chor dieses Gebet vor. „Zu den Verlorenen gehen, zu den Einfachen“ lauteten die nächsten Psalmverse, darauf überzeugte der Chor mit dem Satz „Gott sendet seine Boten“. Mit „Schalom, Schalom, der Herr segne uns“, Text und Melodie von Gerhard Schnitter und dem Kanon „Gottes Kraft geht alle Wege mit“ verabschiedete sich der Chor mit einem nachdenklichen, meditativen und beeindruckendem Konzert.

Die Zuhörer rundeten mit dem „Laudate omnes gentes“ und dem Kanon „Lobet und preiset“ mit Begeisterung und viel Applaus das Programm ab.

Kurz gemeldet

AICHACH-BLUMENTHAL

Kindertheater zeigt „Urmel aus dem Eis“ im Freiraum

Das Theater Fritz und Freunde bringt die Kindergeschichte „Urmel aus dem Eis“, die durch die Verfilmung der Augsburger Puppenkiste Weltruhm erlangte, auf die Bühne von Schloss Blumenthal (Stadt Aichach). Das Theaterstück nach dem Buch von Max Kruse ist für Kinder ab vier Jahre geeignet. Die Aufführung ist am Samstag, 12. Oktober, um 15 Uhr im Freiraum. Kartenreservierung unter Telefon 0821/2401944. (AN)

AICHACH

Volkstheater macht eine Reise durch Jahrhunderte

Das Volkstheater Aichach nimmt die Zuhörer am Freitag, 18. Oktober, mit auf eine Reise durch die Jahrhunderte. In der Stadtbücherei Aichach lesen die Darsteller aus historischen Romanen vor. Beginn ist um 19 Uhr, Einlass ab 18.30 Uhr. Karten im Vorverkauf in der Stadtbücherei oder der Buchhandlung Rupprecht am Stadtplatz in Aichach. Restkarten an der Abendkasse. (AN)

DASING

Ausstellung im Rahmen der Paarkunst

Am 13. Oktober, verkaufsoffener Sonntag in Dasing, lädt die Paarkunst zur Ausstellung „Glauben wir was wir sehen oder sehen wir was wir glauben“ der Dasinger Schüler ein. Die Vernissage beginnt um 14 Uhr in der Mehrzweckhalle der Schule (Eingang über den Pausenhof). (AN)

KARLSHULD-KLEINHOHENRIED

Ein Abend im Moos mit Swing und Jazz

Das Haus im Moos lädt heute um 19.30 Uhr erneut bei freiem Eintritt zu einem kulturellen Leckerbissen ein. Der Abend mit dem Salon- & Jazzorchester Cassablanca steht im Zeichen des Swing. Musikalisch beginnend mit Titeln aus der Frühzeit des Jazz in New Orleans, sind im Anschluss beliebte Stücke aus den Repertoires der Big Bands von Duke Ellington und Benny Goodman zu hören. Eine Bereicherung des Abends wird Lisa Moosheimer sein, die für das Publikum Sinatra-Titel singen wird. (AN)

RAIN-GENPFING

Von Thomas Mann zu Hermann Hesse

Im Jahre 1920 erhielt Thomas Mann ein Grammophon und war davon begeistert. Im Haus des Schriftstellers waren Verdi, Puccini und natürlich Richard Wagner zu hören. Der berühmte Essay „Leiden und Größe Richard Wagners“ und die damit verbundenen Anfeindungen waren schließlich der Auslöser für die Emigration der Familie im Jahre 1933. Davon erzählt Dirk Heißerer beim nächsten Literaturabend am Freitag, 11. Oktober, um 19.30 Uhr im Gempfinger Pfarrhof. Im Gepäck hat der Literaturwissenschaftler ein Grammophon und eine Fülle von Schellackplatten. Dabei spannt Heißerer einen Bogen hin zu Hermann Hesse. (AN)

📞 Anmeldung Telefon 0178/2429712 oder helgaharress@gmx.de

SCHROBENHAUSEN

Künstler des K4 stellen im Pflegeschloss aus

Die neue Sonderausstellung im Museum im Pflegeschloss in Schrobenehausen wird von Künstlern des Atelier K4 gestaltet. Das Künstlerhaus wurde vor über 15 Jahren von Ragela Bertoldo ins Leben gerufen. Etwa zehn Künstler stellen unter dem Motto „Eine Kunstoase in Heimenkirch im Allgäu: Das Atelier K4“ aus. Die Ausstellung ist Auftakt der Paarkunst für Schrobenehausen. Die Vernissage ist am Sonntag, 13. Oktober, um 14 Uhr in der Städtischen Galerie im Pflegeschloss. Geöffnet ist sie Mittwoch, Samstag und Sonntag jeweils von 14 bis 16 Uhr. (AN)

Sechs Frauen zeigen eine Explosion der Farben

Ausstellung Künstlergruppe Farbenfroh stellt ihre Werke einen Monat lang im Köglturn aus. Jede Künstlerin auf jeder Etage

Aichach Die Künstlergruppe Farbenfroh hat zu ihrer Vernissage „Unsere bunte Welt – 6 Frauen und ihre Bilder“ in den Köglturn eingeladen. Die sechs Frauen machen mit ihrer Ausstellung ihrem Namen alle Ehre. Farbenfroh, herbstlich und mit sehr liebevoller Dekoration wird der Besucher begrüßt. Wegen des schlechten Wetters begrüßten die Kuratorin der Ausstellung Heidi Forster sowie Dritter Bürgermeister Karl-Heinz-Schindler die Gäste im Bauch des Köglturnes. Jede der Künstlerinnen ist auf jeder Etage, in jedem Raum vertreten. Sie wollen sich so nicht nur in den Farben zeigen, sondern möchten auch ihre Werke bunt gemischt in ihrer Vielfältigkeit präsentieren.

Forster berichtete, dass sie die Künstlerinnen vor 20 Jahren bei Aquarell-Mal-Kursen der Volkshochschule kennenlernte und sie seit dem miteinander „verhandelt“ sind. Vor 13 Jahren gründeten die Frauen ihre Künstlermalgruppe „Farbenfroh“. Seitdem haben sie schon einige Ausstellungen organisiert, es mache jedes Mal wieder Spaß.

Der dritte Bürgermeister der Stadt Aichach, Karl-Heinz Schind-



Die Künstlergruppe Farbenfroh stellt im Köglturn aus: (von links) Anni Huber, Heidi Forster, Verena Beck, Dritter Bürgermeister Karl-Heinz Schindler, Agnes Anderschitz, Brigitte Nayda. Den Goldschopppinguin hat Anni Huber gemalt. Fotos: Claudia Neumüller

ler, zeigte sich froh, dass der steinalte Turm so farbenfroh bespielt wird. Er ging auf die Historie des Turms ein, der der Stadt 1951 geschenkt wurde und heute Künstlern zugänglich gemacht wird.

Agnes Anderschitz malt seit etwa 20 Jahren. Sie zeigt Bilder und Schmuck aus Ton. Mit ihren Tonherzen animiert sie die Besucher: „Verschenk doch mal (d)ein Herz“. Des Weiteren kann man bei ihr Schmuck aus Perlen selbst her-

stellen, Tiere und Blumen in Acryl und Aquarell bewundern. Foto-Kunst-Karten sowie Bildern in Acryl zeigt Verena Beck. Vor über zehn Jahren stieß sie zur Künstlergruppe. Die einstige Grundschullehrerin in Kühbach und Almoos verschiebte sich, seit sie in den Ruhestand versetzt wurde, mit Leidenschaft diesem Hobby. Heidi Forster ist die Kuratorin der Ausstellung. Auch sie präsentiert sich mit Aquarell- und Acrylbildern. Sie male Motive, die



Den Goldschopppinguin hat Anni Huber gemalt. Fotos: Claudia Neumüller

sie ansprechen, sagte sie. Sehr gerne aus dem Wittelsbacher Land, wie in der Ausstellung zu sehen ist. Kinderbilder gehören immer häufiger in die Sammlung der Künstlerin. Aber Heidi Forster kann auch anders wie ihr Vierteiler „Modern Art“ zeigt.

Schon seit ihrer Kindheit malt Anna Huber und macht das auch mit ihren sechs Enkelkindern so, die sich bei der Oma und den Farben sehr wohl fühlen. Hubers Leidenschaft fürs Malen hat sich seit un-

fähr 23 Jahren entwickelt. Ihre Themen holt sie sich aus der Natur: Blumen, Landschaft und Tiere. Mit Hingabe aquarelliert sie Werke, aber man kann ebenfalls Bilder in Acryl von ihr betrachten.

Edeltraud Isquierdo konnte der Vernissage nicht beiwohnen. Doch die Vielfalt ihrer Ausstellungsstücke kann ebenso begutachtet werden.

Brigitte Nayda will sich auf keine Richtung festlegen. Sie brauche immer mal wieder neue Impulse, sagt sie. Sie entscheidet sich für Motive, die sie beeindrucken. Nayda probiert sich gerne aus und kam so auf die Idee, sich auf Picassos Spuren zu begeben. Die Art zu malen sei „etwas schwieriger aber es war eine Herausforderung“, schwärmt sie. In ihren Arbeiten lässt sie die Strukturen einfach laufen und arbeitet derzeit auch an großformatigen Bildern. Faszinierend empfindet sie, Licht in die Bilder zu bringen. (cln)

📍 Ausstellung Die Ausstellung ist bis zum 27. Oktober zu sehen. Geöffnet ist samstags 14 bis 17 Uhr und sonntags 11 Uhr bis 18 Uhr. In der Museumsnacht, Samstag, 12. Oktober, ist sie von 19 bis 24 Uhr geöffnet (Eintritt frei).